

Hans-Günter Heimbrock **Das Kopftuch – ein rotes Tuch¹**

Vortrag in der Ev. Kirchengemeinde Langeoog am 5.10.2005

1 Standpunkte und Streitfragen

2 Kopftücher und andere Kleidungsstücke

3 Die Bedeutung des Hijabs– nach islamischer Interpretation

4 Das Kopftuch als politisches Symbol: Zur Kopftuchdebatte in der Türkei²

5 Ansichtssachen: Menschen nehmen Menschen mit Kopftüchern wahr

6 Religion: Körper und Kopfbedeckung

7 Kopftücher in interkulturellen Begegnungen

1 Standpunkte und Streitfragen

Zu Beginn benenne ich meine Voraussetzungen zum Thema:

- Ich spreche zu Ihnen als Hochschullehrer für Evangelische Theologie in Frankfurt. D.h. ich arbeite im Rahmen moderner Wissenschaft nach den Prinzipien der Aufklärung. Für mich verbietet sich jeder Fundamentalismus in Sachen Religion. Es geht für Wissenschaft darum, über vorgefasste Meinungen hinaus die Bedeutung von religiösen Phänomenen und Zeichen zu klären, näher zu bestimmen. Religion ist dann nicht obskurante Hinterwelt, aber sie kann in der modernen säkularen Gesellschaft auch keine Sonderwelt jenseits des Denkens in Anspruch nehmen.
- Ich spreche zu Ihnen als Evangelischer Theologe und Prediger in der EKHN. D.h. für mich als evangelischen Christen, dass auf der Linie der Reformation die einzelne Person letzte Verantwortung für ihren Glauben trägt. Keine Tradition, keine Kirche nimmt dem Einzelnen das ab, auch kein Professor. Aus der Bindung an das Evangelium folgt für mich außerdem, dass kein Staat seinen Bürgern in Sachen Religion irgendwelche Vorschriften machen darf.
- Ich spreche zu Ihnen als Ehemann der Kurpastorin und als Vater dreier erwachsener Töchter. Das bedeutet für mich uneingeschränkte Akzeptanz des Rechtes auf Selbstbestimmung in allen Dingen der Lebensführung für Männer und Frauen, ob es um Partnerwahl, Berufswahl, Wohnort, oder Kleiderordnung geht.

„Ein **Kopftuch** ist ein Stück Stoff, mit dem der Kopf bedeckt wird.“ So kann man es in der Internet-Enzyklopädie wikipedia lesen³. Aber es geht offensichtlich um mehr, nämlich darum, was dieses Stück Stoff bedeutet. Das Thema, das wir uns heute Abend vorgenommen haben, die Sache mit dem Kopftuch, das hat in den letzten Jahren die Gemüter erhitzt, war Stoff für Stammstiche, hat Wahlkämpfe beeinflusst, Gerichte bemüht, keineswegs nur in Deutschland, sondern in ganz Europa und darüber hinaus. Eigentlich, so könnte man denken, ist diese Sache für uns völlig eindeutig zu beurteilen, wenn man an das Thema auf der Basis meiner eben genannten drei Voraussetzungen heran geht.

¹© H.-G. Heimbrock

Der Text entspricht abgesehen von kleinen sprachlichen Korrekturen und Ergänzungen in den Anmerkungen dem mündlichen Vortrag. Die für den Vortrag erstellte Powerpoint-Präsentation wurde für diese Veröffentlichung reduziert. Für viele Informationen zum Thema danke ich meinem Kollegen Prof. Dr. Mechmed Köktas, Frankfurt, sowie TeilnehmerInnen einer gemeinsamen Lehrveranstaltung im WS 2004/2005 herzlich.

² Vgl. insbes. Ece Göztepe, Die Kopftuchdebatte in der Türkei, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B 33-34/2004; vgl. auch <<http://www.fes-online-akademie.de>> sowie Nilüfer Göke, Republik und Schleier; Die muslimische Frau in der modernen Türkei, Bielefeld 1994

³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kopftuch>

Es scheint dann nahe zu liegen, das Kopftuch schlicht abzulehnen, nach dem Motto: Das Kopftuch ist in der Öffentlichkeit in Deutschland als einem säkularen Staat abzulehnen, weil es tendenziell als Zeichen der religiösen Unterdrückung von Frauen durch Männer zu bewerten ist. Noch spitzer haben zuweilen Politiker die hier drohenden Gefahren formuliert, so etwa die CDU in Hessen: „So kann...das muslimische Kopftuch als politisches Symbol des islamischen Fundamentalismus verstanden werden, das die Abgrenzung zu Werten der westlichen Gesellschaft, wie der individuellen Selbstbestimmung und Gleichberechtigung der Frau, ausdrückt, unabhängig von den individuellen Beweggründen der Trägerin.“⁴ Ich teile diese Auffassung nicht.

Aber auch für mich gilt: Wo immer ethische Verhaltensweisen mit Hinweis auf nicht hinterfragbare Setzungen eingefordert werden soll, da verstößt dies gegen aufklärerische Vernunft und kann heute nicht mehr akzeptiert werden. Wo immer im Namen religiöser Vorschriften Menschen in ihrer Freiheit beschnitten werden, da ist dies unter Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht zurückzuweisen. Wo immer Frauen von Männern mit Hinweis auf göttlichen Willen abhängig gemacht werden sollen, da verstößt dies gegen Menschenrechte. Wo immer gar ein Staat aus einer religiösen Ideologie heraus seinen Bürgern oder Bürgerinnen eine bestimmte Lebensführung aufnötigt, da überschreitet er sein Mandat.

Allerdings, Sie sind wohl nicht gekommen, um nach diesen generellen Sätzen wieder nach Hause entlassen zu werden. Und ich bin auch noch nicht ganz am Ende. Die zugespitzte Lesart des Stücks Stoff ist das eine – aber es gibt da noch die Wirklichkeit, Erfahrungen und Fragen, die nicht ganz zu den ersten Urteilen passen. Was gehört zur Wirklichkeit des Kopftuches? Offensichtlich ist das aber nicht alles, es gibt Streit ums Kopftuch, bei näherem Hinsehen ein ganzes Bündel von Streitfragen:

- der Rechtsstreit, ob LehrerInnen als Staatsbeamte die staatliche Neutralität in Sachen Religion verletzen, wenn sie im Dienst ein Kopftuch tragen, oder ob Religionsausübung auch für Beamte ein schutzwürdiges Grundrecht darstellt
- die Frage, ob das Kopftuch als religiöses Symbol verstanden werden muß, das explizit aus der Verpflichtung islamischer Verhaltensregeln für muslimische Frauen folgt oder nur als etwas anderes
- der politische Konflikt, dass die Emanzipation von Frauen in westlichen Demokratien durch islamische religiöse Gruppen gefährdet wird
- die Angst, dass die angestammte Kultur in Deutschland und Westeuropa durch Überfremdung von Migranten insbesondere aus Südosteuropa zu stark verändert wird

An einem Abend sind all diese Streitfragen hier sicher nicht zu besprechen. Die Frage der Kleiderordnung von LehrerInnen in der Schule muß ich hier offen lassen. Ich bin kein Jurist, sondern Theologe. Der Wahlkampf ist vorbei, auch deswegen werde ich politische Konflikte nicht in den Mittelpunkt stellen. Und ungeachtet des Gezänks in Luxemburg vorgestern: Ich werde erst recht nicht die Debatte führen, ob die Türkei zu Europa gehören soll oder nicht.

Was ich aber sehr wohl tun möchte, ist niedriger angesetzt: ich möchte einige Informationen dazu geben, wie das Kopftuch von muslimischen Frauen zu verstehen ist, möchte fragen, was Religion mit Kopfbedeckung zu tun hat, was zu seiner Wirklichkeit diesseits und jenseits der genannten Streitfragen sonst noch zu notieren ist. Da kommen Dinge ans Licht, die sozusagen unter dem Kopftuch verborgen sind, z.B. die Haare. Antworten auf die Frage: Was bedeutet das Kopftuch? werden dabei von verschiedenen Aspekten aus zur Sprache kommen.

⁴ So eine Verlautbarung der Hessischen CDU-Landtagsfraktion 10.2.2004

Insgesamt muss ich manche einfache Antwort verkomplizieren – das ist halt das Geschäft der Wissenschaft. Und darauf sind wir meist auch noch stolz.

2 Kopftücher und andere Kleidungsstücke

Zunächst habe ich vom Kopftuch im Singular gesprochen. Und von *der* Bedeutung des Kopftuchs. Wenn ich in Frankfurt oder Berlin oder London aus dem Zug steige, sehe ich aber ganz verschiedene Kopfbedeckungen von Frauen, die wahrscheinlich oder vielleicht aus islamischen Ländern kommen. Wovon reden wir?

Hidjaab ist ein umfassender Begriff, welcher sich auf die Kleidungs Vorschriften der Frau bezieht oder auf den Sprachgebrauch von Textilkatalogen.

Wenn vom "Kopftuch" der Musliminen die Rede ist, handelt es sich üblicherweise nicht um ein Tuch, das über den Kopf gelegt und unter dem Kinn zusammengebunden wird, so dass nur die Haare bedeckt sind. Diesem "europäischen Kopftuch" am nächsten kommt der **Djilbab**. Das ist ein Tuch, das als Überwurf über den Kopf, Schultern und Brust getragen wird. Die genaue Bedeutung des Wortes Djibab ist unklar. Manchmal wird der Djibab auch als "Schleier" übersetzt, der Bedeutung näher kommt jedoch "Überwurf" oder "Schalgewand".

Der eigentliche Schleier ist jedoch der **Tschador**. Das Wort bezeichnet ein langes, meist dunkles Tuch, das sowohl den Kopf als auch den Körper verhüllt und über der normalen Kleidung getragen wird. "Tschador" kommt aus dem Persischen und bedeutet so viel wie "Zelt". Der Tschador erlaubt auch, das Gesicht bis auf die Augen zu bedecken.

Burka schließlich ist ein einteiliges Kleidungsstück, das den ganzen Körper einschließlich des Gesichts bedeckt. In Höhe der Augen ist ein Netz eingearbeitet, das den Frauen das Sehen erlaubt. Die während der Herrschaft der Taliban für Frauen zur Pflicht wurde.

In Frankreich wird das Kopftuch **Foulard** genannt. wörtlich Seidenschal. Seit dem Schuljahr 2004/05 müssen aber auch Schülerinnen den "foulard" an öffentlichen Schulen ablegen. In Großbritannien ist die Diskriminierung auf Grund der Religionszugehörigkeit im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft seit den frühen 80er Jahren verboten. Kopftuch (**Scarf**) wie der Turban für Männer sind offizielle Varianten der Polizeuniform, auch am Höchstgericht darf Turban statt Perücke getragen werden.

Um das Bild aber vollständiger zu machen, ist hinzuzufügen: Kopftücher, Kopfbedeckungen mit und ohne religiöser Begründung gibt es nicht nur im Islam. Es gibt auch in anderen Religionen und Kulturen Vorschriften für die Kopfbedeckung von Frauen – und Männern. Da ist in Indien der **Sari** zu nennen. Im orthodoxen Judentum bedecken verheiratete Frauen ihr Haar aus religiösen Gründen mit einem Tuch oder einer Perücke. Ein Kopftuch tragen baptistische Christen, die aus Russland nach Deutschland eingewandert sind. Im Christentum gehört die Haube zur vorgeschriebenen Tracht von Nonnen und Diakonissen. Bei einer Papstaudienz ist es üblich, dass die Frauen ein Kopftuch tragen. Und es gibt noch andere Kopftücher, die Sie alle aus Deutschland kennen, die Kopftücher der Trümmerfrauen.

Zu den Männern: der Turban ist bis heute weltweit die streng vorgeschriebene Kopfbedeckung männlicher Shiks, fromme jüdische Männer tragen zum Lesen der Thora und im synagogalen Gottesdienst die Kippa.

3 Die Bedeutung des Hijabs– nach islamischer Interpretation

Das Kopftuch ist nicht nur ein Stück Stoff, sondern es trägt Bedeutung. Wofür steht es? Was bedeutet das Kopftuch? Viele muslimische Frauen tragen Kopftuch als Teil der Glaubenspraxis, von Marokko über Ägypten, Iran und Pakistan bis Indonesien. Die religiöse Bedeutung wird in irgendeiner Weise auf muslimische Glaubensvorschriften zurückgeführt. So ist es angebracht, sich in aller Kürze hier zu informieren.

Die Begründung für das Tragen eines Kopftuchs durch Frauen ergibt sich für Muslime vor allem aus dem Koran, Sure 24, 31, der Frauen dazu aufruft, ihre Reize vor Männern, die nicht mit ihnen verwandt oder verheiratet sind, zu verbergen. Der Koran spricht hier davon, dass "sie ihr Gewand über ihre Brust ziehen sollen". Genau genommen gibt es mindestens zwei zentrale Abschnitte, einen an die Männer und einen an die Frauen. Sie heißen im Wortlaut:

„30. Sprich zu den gläubigen Männern, daß sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist reiner für sie. Wahrlich, Allah ist dessen, was sie tun, recht wohl kundig.

„31. Und sprich zu den gläubigen Frauen, daß sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren und ihren Schmuck nicht zur Schau tragen sollen - bis auf das, was davon sichtbar sein darf, und daß sie ihren Schal um ihre Kleidungs Ausschnitte schlagen und ihren Schmuck vor niemand (anderem) enthüllen sollen als vor ihren Gatten oder Vätern oder den Vätern ihrer Gatten oder ihren Söhnen oder den Söhnen ihrer Gatten oder ihren Brüdern oder den Söhnen ihrer Brüder oder Söhnen ihrer Schwestern oder ihren Frauen oder denen, die sie von Rechts wegen besitzen, oder solchen von ihren männlichen Dienern, die keinen Geschlechtstrieb mehr haben, und den Kindern, die der Blöße der Frauen keine Beachtung schenken. Und sie sollen ihre Füße nicht so (auf den Boden) stampfen, daß bekannt wird, was sie von ihrem Schmuck verbergen. Und wendet euch allesamt reumütig Allah zu, o ihr Gläubigen, auf daß ihr erfolgreich sein möget.“

Nicht alle Muslime interpretieren diese Stelle als Pflicht, ein Kopftuch zu tragen. Das in dieser Koranstelle bezeichnete Gewand benutzten Frauen damals für den Ausgang, es bezeichnet aber auch eine Kopfbedeckung. Diese Vorschriften stammen aus der Frühzeit des Islam, aus dem 7. Jahrhundert. Und das heißt für moderne wissenschaftliche Vorgehensweise, sie müssen im Kontext der Zeit gelesen werden.

Zur Seite gesprochen: Kein ernsthafter Theologe würde die Aussagen des Paulus in 1Kor 11, 5 „Eine Frau aber, die betet oder prophetisch redet mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt; denn es ist gerade so, als wäre sie geschoren.“ wortwörtlich auf das 21. Jahrhundert übertragen wollen. Auf diese Sätze werde ich weiter unten näher eingehen.

Interpretiert man die Koranverse zur Bedeckung der Frauen sachgemäß im Kontext ihrer Zeit, so ergibt sich zweierlei:

- a) die Vorschriften spiegeln eindeutig eine damals, im 7. Jahrhundert, vorherrschende patriarchalische Gesellschaftsordnung
- b) diese Kleiderordnung war im Rahmen der frühislamischen Gesellschaft ein Zivilisationsfortschritt, der keineswegs frauenfeindlich war, sondern unter den Bedingungen von Nomadenleben nachweislich ein Mehr an Schutz für Frauen brachte

Für die islamisch korrekte Interpretation des Kopftuchs werden außer dem Koran zusätzlich Berichte über das Leben des Propheten Mohammed hinzugezogen. Die Mehrheit der Koranglehrten bezieht sich auch auf Ibn Abbas, einen Wegbegleiter Mohammeds, der gesagt haben soll, dass „was normalerweise sichtbar ist“ sich auf „Gesicht und Hände“ bezieht, diese daher nicht bedeckt werden müssen.

Aisa erzählt: „Esma, die Tochter von Abu Bakr besuchte den Propheten, wobei sie ein leichtes(durchsichtiges) Kleid trug. Der Prophet wendete sich ab und sagte: „Esma, wenn eine Frau die Pubertät erreicht, darf von ihrem Körper nichts sichtbar sein außer dies und dies!“ Dabei zeigte er auf sein Gesicht und seine Hände“⁵.

Eine kleinere Anzahl von Muslimen lehrt jedoch, dass die Frauen sich komplett verhüllen müssen, was eben auch das Gesicht und die Hände mit einschließt. Bei den Aleviten, einer eigenständigen Glaubensgemeinschaft, tragen die Frauen kein Kopftuch.

Nach Koran und Sunna, also den als Hadithen gesammelten Prophetentraditionen, zeigen sich gläubige Musliminnen darin, dass sie lockere, weite Kleidung tragen, die Arme und Beine bedecken und die Konturen des Körpers möglichst nicht abbilden. In der Regel gehört dann auch die Bedeckung des Kopfes dazu. Hautenge und durchsichtige Kleidungen dürfen nicht getragen werden. Das Gesicht, die Füße und Hände sollen Frauen nach klassischen muslimische Gelehrten nicht bedecken. Für die Gläubigen ist die Verhüllung ein Teil der Religion in sekundären Angelegenheiten. Wenn jemand sein Kopftuch abnimmt, wird er dadurch nach islamischer Anschauung nicht zum Ungläubigen.

Das Kopftuchgebot soll laut dem Koran die Würde der muslimischen Frauen schützen. Es soll zum gegenseitigen respektvollem Umgang der Männer und Frauen beitragen. Ihm steht das gegenseitige Senken des Blicks der zwischen Männern und Frauen gegenüber (Sure 24:30). Kritiker sehen dieses Senken des Blicks jedoch oft mit weit weniger Nachdruck befolgt als das Kopftuchgebot.

4 Das Kopftuch als politisches Symbol: Zur Kopftuchdebatte in der Türkei⁶

Unter dem Kopftuch steckt nicht nur Religion. Es wird auch, wie eingangs angesprochen, politisch verstanden. Hier bietet die Türkei instruktive Beispiele. Die Türkei ist angesichts ihres Antrags auf Mitgliedschaft in der EU besonders im Visier. Kopftuch tragende Türkinnen werden von Deutschen als Vorhut „islamistischer“ Unterwanderung Europas betrachtet.

Man muß aber zur Kenntnis nehmen, dass das Kopftuch in der Türkei etwas anders bewertet wird, jedoch keineswegs nur positiv. Nach der eigenen Verfassung ist die türkische Republik seit Atatürk ein streng laizistischer Staat, der von der strikten Trennung zwischen Staat und Religion lebt. Das führt angesichts der muslimisch geprägten Kultur zu erheblichen inneren Konflikten. Aus dem Spektrum der türkeiinternen Verhältnisse kann ich hier nur ganz wenig herausgreifen.

Zunächst muss man von Männern und ihrer Kopfbedeckung reden. Traditionelle Kopfbedeckung für Männer in arabischen Staaten und eben auch im osmanischen Reich war Jahrhunderte lang der **Turban**. 1826 hat der osmanische Sultan Mahmud II zur Modernisierung seinen Staatsbeamten eine neue Kopfbedeckung verordnet, den **Fes**. Kemal Atatürk, der Reformier der modernen Türkei, hingegen hielt den Fes für ein Zeichen der Rückständigkeit und verbot daher am 30. August 1925 den Fes, um die Türkei zur "modernen Welt" hin zu öffnen. Das Tragen des Fes ist in der Türkei eben seit 1925, als "Zeichen anachronistischer Rückständigkeit" bis heute bei Strafe verboten.

⁵ Abu Davud, Libas 34.

⁶ Vgl. insbes. Ece Göztepe, Die Kopftuchdebatte in der Türkei, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B 33-34/2004; vgl. auch <<http://www.fes-online-akademie.de>> sowie Nilüfer Göke, Republik und Schleier; Die muslimische Frau in der modernen Türkei, Bielefeld 1994

Nun zum gegenwärtigen Situation und zum Kopftuch für Frauen. Auch in der Türkei ist das Kopftuch seit geraumer Zeit heiß umstritten. Die Kopftuchdiskussion hat besonders in 80'er und 90'er Jahren die türkische Öffentlichkeit stark in Anspruch genommen. Das neue und religiös begründete Kopftuch wurde in dieser Phase in der Öffentlichkeit besonders in den Universitäten immer sichtbarer.

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Das Tragen des religiös-politisch motivierten Kopftuchen in der Öffentlichkeit ist in keinem Gesetz ausdrücklich verboten. Ein Gesetz von 1934, das als Reformgesetz unter besonderem Schutz der Verfassung steht, regelt das Tragen religiöser Kleidungsstücke nur für Geistliche aller Religionen. Das Kopftuch der Frauen findet in diesem Gesetz keine Erwähnung. Die Bekleidung der Beamtinnen ist hingegen in einer ausführlichen Kleidervorordnung geregelt. Diese Verordnung schreibt den Frauen ausdrücklich vor, während der Dienstzeiten mit unbedecktem Kopf zu erscheinen

Einen besonderen Konflikt gibt es seit 20 Jahren in Türkischen Universitäten. 1983 wurde das Kopftuch durch das Militärregime verboten, 1984 wurde aber die Zulassung durch einen Beschluss des Hochschulrats genehmigt. 1987 wurde diese Praxis durch die Änderung der Disziplinarordnung für Studierende aufgehoben, mit der Behauptung, dass es keine „zeitgemäße“ Bekleidung sei. 1988 erlaubte man das Tragen des Kopftuchs in Universitäten, 1989 wurde es durch ein Urteil des Verfassungsgerichts wieder verboten. 1989 sagt das Oberste Gericht „...In der laizistischen Ordnung wird die Religion von der Politisierung befreit, als Führungsinstrument verdrängt und ihr der richtige und ehrenvolle Platz im Gewissen der Bürger zugewiesen. .. Die gesetzliche Zulassung des religiösen Kopftuches an Hochschulen widerspricht dem Laizismusprinzip. Es ist auch notwendig, alle Anzeichen religiöser Glaubensvorstellungen aus den Hochschulen zu entfernen, da sie mit der laizistisch-wissenschaftlichen Atmosphäre in den Hochschulen nicht im Einklang stünden.“⁷

Das Gericht definiert auch das religiöse Kopftuch als unzeitgemäß und unterstellte ihm einen immanenten Zwang, der gegen die Glaubens- und Religionsfreiheit verstoße. Pfiffige Studentinnen umgingen dieses Verbot dadurch, dass sie über ihr Kopftuch eine Haarperücke zogen.

Der Konflikt hat sich mittlerweile bis in die höchsten Führungsetagen ausgebreitet:

Ministerpräsident Erdogan darf seine Frau zu bestimmten Staatsakten nicht mitnehmen, weil sie nämlich als überzeugte Muslimin das Kopftuch trägt, was sich aber nicht mit dem staatlich vorgeschriebenen Laizismus verträgt.

Es gibt also auch politische Lesarten des Kopftuches, nicht nur im Westen, sondern auch in islamisch geprägten Ländern.

5 Ansichtssachen: Menschen nehmen Menschen mit Kopftüchern wahr

Was bedeutet das Kopftuch? Was bedeutet es für wen? Manche Politiker wissen darauf eine eindeutige Antwort, in der Türkei wie in Deutschland. *„Wenn man einer Frau mit Kopftuch begegnet, weiß man, warum sie ein Kopftuch trägt“*. *„Das Kopftuch ist ein religiöses Symbol, das sagen alle Gerichte, das zeigt die Lebenserfahrung, dass das Kopftuch als religiöses Symbol wahrgenommen wird. Dadurch ist eine mögliche Kollision mit anderen Religionsgemeinschaften denkbar..* So hat das Land Baden-Württemberg im Rechtsstreit gegen die Referendarin Ferestha Ludin argumentiert⁸. Man wusste immer schon, was das Kopftuch-Tragen bedeutet.

⁷ Zit. nach der Übersetzung, die mir Prof. Köktas zur Verfügung gestellt hat.

⁸ So der Vertreter des Landes Baden-Württemberg in der Verhandlung vor dem Bundesverwaltungsgericht – Verhandlung zum Kopftuch-Urteil vom 4.7.2002

Genau bei solchem angeblich sicheren Wissen über die Bedeutung muß man aber weiter fragen. Und dabei nicht nur auf religiöse Traditionen und ihre Erklärungen zum Kopftuch hören, nicht nur auf politische Kommentare. Eine Schwierigkeit solcher Lesarten des Kopftuches liegt nämlich darin, dass quasi objektive Betrachtungen geliefert werden. Was dabei außen vor bleibt, sind konkrete Menschen, und zwar einerseits die konkreten Menschen, die Kopftücher tragen und andererseits die konkreten Betrachter, also wir selber.

Was dieses Stück Stoff für wen bedeutet, das geht nicht auf in bisher gegebenen Informationen oder bisher zur Sprache gebrachten politischen Parolen. Es lohnt sich, hier selber die Augen aufmachen, ganz im Sinne der Aufklärung unseren eigenen Verstand gebrauchen und unsere eigenen Beobachtungen und Wahrnehmungen anstellen. Und es ist erhellend, konkrete Menschen in den Blick zu nehmen.

Was sehen wir, wenn wir Menschen betrachten, die ein Kopftuch oder einen Turban tragen? Was zeigt sich? Und was zeigt sich nicht, sondern wird hineingelesen? Ich habe einige Bilder ausgewählt, die ich Ihnen nun präsentieren möchte. Achten Sie auch auf Ihre eigene Reaktion beim Betrachten.

Frau auf der Wiese⁹

Dieses Bild zeigt eine junge Frau auf der Wiese liegend, in ein Buch vertieft. Würden wir es nicht im Zusammenhang mit dem Kopftuchstreit betrachten, wäre es vielleicht überhaupt nicht der Rede wert, würde Ihnen überhaupt nicht der Gedanke an unser Thema kommen. Natürlich ist das Bild gestellt. Man weiß nicht, wo sich die Frau gerade befindet, deshalb hat man auch keinen Anhaltspunkt



dafür, warum sie eigentlich das Kopftuch trägt. Nach politischer Demonstration sieht es nicht aus. Nach religiösem Fundamentalismus auch nicht. Dazu passen wohl kaum Jeans und Turnschuhe. Aber das Bild macht mit dem, was es nicht zeigt, aufmerksam auf den Einfluss der Kontexte auf unsere Wahrnehmung und unser Verständnis.

In der Apotheke¹⁰

⁹ Das Bild wurde mir von Prof. Köktas freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

¹⁰ Das Bild wurde freundlicherweise von Studierenden zur Verfügung gestellt



Hier sehen wir eine junge Frau in einer Apotheke. Das Bild ist in Frankfurt von einer Studentin aufgenommen worden. Die junge Frau blickt freundlich lächelnd und offen in die Kamera. Warum trägt sie ein Kopftuch?

Wir haben Kinder zu diesem Foto befragt, z.B. Felix, einen Jungen von 10 Jahren. Er antwortet auf die Frage: „Wie findest du es, dass die Frauen ein Kopftuch tragen?“

F: „Die Haare kann man ruhig sehen können Vielleicht haben sie Angst ohne ihr Kopftuch beleidigt zu werden.“ Und weiter: Was denkst du bedeutet das Kopftuch für die Frauen?

F: „..... Sie schützen sich ihre Haare.“

Interessant ist auch seine gleichaltrige Klassenkameradin Julia. Die antwortet auf die Frage: Findest du es denn schön, würdest du selbst ein Kopftuch aufziehen?

„Naja, ich weiß nicht, nicht so richtig. Ich würde es glaube ich nicht so gerne aufziehen wollen, da sieht man ja meine Haare nicht, und ich glaube es stört bestimmt.“

Die Sicht der Kinder zeigt einerseits, wie unwissend, man könnte auch sagen, wie unbefangen die noch sind. Da gehen Zweckmäßigkeitsüberlegungen mit anderen Ansichten und Zuschreibungen von Bedeutungen ineinander. Aber am Ende der Grundschule haben sie doch schon mitbekommen, dass es nicht unproblematisch ist in unserer Kultur, ein Kopftuch zu tragen. Junge und Mädchen geben uns auch einen Fingerzeig darauf, dass die erotische Seite interessant ist auch Der Junge versteht das Kopftuch (noch) ganz zweckmäßig, das Mädchen urteilt hier anders.



Burka¹¹

Ein vollständig verhülltes Gesicht. Der Kopf ist uns zugewandt, aber wir können keine Gesichtszüge dahinter erkennen, wir sehen nicht, wer uns anblickt und können nicht in

den Augen lesen. Solch ein Anblick löst in aller Regel bei westlichen Betrachtern starkes Befremden aus, negative Gefühle und auch Angst. Kaum jemand denkt hier an Schutz, viele dagegen an Einzwängung von Menschen, an Verhinderung von Kontakt, um es gelinde zuzusagen. Natürlich fallen uns schnell Nachrichten, Informationen und andere Bilder aus Afghanistan ein, Taliban ist da ein Reizwort.

Tekbir

Dieses Bild ist das Portal einer türkischen Internetseite:
<http://www.tekbirgiyim.com.tr/>
 Klickt man die an, so öffnet sich ein Video-Clip mit Bildern und Musik.¹² Leider kann ich aus technischen Gründen nur Standbilder präsentieren. Aber gegenüber der Burka sind wir offensichtlich in einer anderen Welt.



¹¹ Entnommen der homepage <http://nat.covblogs.com/>

¹² Ähnliches findet sich auch in <http://hilerima.sitemynet.com/hilerima/id12.htm>



Auch wenn Sie nicht Türkisch lesen können, ist unübersehbar: Hier soll das Kopftuch wirken, es soll eine Frau als Frau zur Geltung bringen. Die Gesichter sind geschminkt, die Körper sind in Pose gestellt, Pullis und Röcke sind figurbetont, auch Stöckelschuhe geben ein klares Signal. Das Verbot, hautenge Kleidung zu tragen, ist weit weg. Die Materialien sind westlicher Haut-couture nahe.



Es geht um Mode, nicht um Religion. Und der Zweck dieser Bilder ist deutlich: Sie können die Kopftücher kaufen. Die Bilder stammen aus einem online-shop, Religion oder gar religiöse Zwänge scheinen hier weit weg. Die Bilder stammen aus einer Kultur, in der es vielleicht einmal in der Vorzeit ein Kopftuchgebot gab, das Gesichter und Personen einzwängte. Die Gesellschaft, für die diese Bilder steht, ist heftig dabei, sich der religiösen

Traditionen zu entledigen, religiöse Vorgaben umzudeuten. Ob und inwieweit ihr das gelingt, kann nicht von Bildern ermessen werden.

Leider haben wir nicht genügend Zeit, die Bilderschau weiter fortzusetzen. Es ist aber schon an den wenigen Beispielen deutlich geworden, wie vielfältigen Ausdruck Kopftücher haben können. Die Wirkung auf den Betrachter, wenn er oder sie solche Bilder ansieht, die verläuft in der Regel nicht über den Kopf, sondern vermittelt durch andere, wirkungsvollere Kanäle. Aber wir müssen auch zugeben: wir haben selten den Kopf frei, weil in unseren Köpfen je nach Medienberichterstattung immer schon vorgefertigte Bilder eingenistet sind. Authentische Begegnungen von Mensch zu Mensch ist das noch nicht. Wir haben zwar noch keine persönliche Begründung gehört¹³, was der oder jener Frau persönlich das Kopftuch bedeutet. Aber evident vom Anblick der Bilder ist, dass hier neben der politischen Symbolik und neben dem stricken Befolgen von Koranvorschriften doch noch andere Kräfte das Verhalten steuern.

6 Religion: Körper und Kopfbedeckung

Von der Modenschau ist es nicht weit zum Thema Dresscode. „Eine Dame geht nicht ohne Hut“, so hieß es in einem Benimm-Katalog der feinen Gesellschaft der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts. Solche Sätze werden wir in der Regel heute sicher belächeln, weil sie aus einer längst überlebten Kultur stammen, an die sich heute bei uns kein Mensch mehr hält. Und man muss davon ausgehen, dass dieser bürgerliche Dresscode nichts mit religiöser Begründung zu tun hatte. Aber mit kulturellen Vorschriften für Kopfbedeckungen.

Nun, Kultur und Religion sind gerade in Bezug auf das Kopftuch nicht leicht auseinander zu halten. Auch wenn heute muslimische Männer und Frauen in westlichen Ländern sagen, das Kopftuch sei für sie nur noch „kulturell“ zu verstehen. Kulturen machen Menschen Vorschriften für gutes und schlechtes Benehmen, auch für schickliche und unschickliche Kleidung. Kleidung ist seit den Tagen von Adam und Evas Lendenschurz nicht nur mehr oder weniger zweckmäßig, sie hat immer auch einen gesellschaftlichen und damit einen moralischen Aspekt. Weil durch die Kleidung auch die menschlichen Beziehungen in einer Gesellschaft reguliert werden, was Menschen dürfen. Und speziell die Geschlechterbeziehungen, was Männer und Frauen dürfen, was sie zeigen dürfen und verhüllen sollen. Religionen sind in vielen Kulturen ein sehr wirkungsvolles Instrument für solche Regulierungen gewesen und sind es oft noch.

Religionen verhängen Gebote, zähmen wilde Affekte, verhindert, dass Menschen einfach ihren Gelüsten und Ängsten folgen, weil anders nämlich kein Zusammenleben möglich ist. Das gilt generell, sagt natürlich noch wenig über Angemessenheit oder Unsinnigkeit dieser oder jener konkreten Verhaltensregel aus.

Was gilt es eigentlich beim Kopftuch zu zähmen? Warum sind Kopf und Haartracht ein bevorzugtes Element religiöser Vorschriften? Eben war in den Koranversen zum Kopftuchgebot die Rede vom Verhüllen der weiblichen Reize – gegenüber den begehrliehen Blicken der Männer. Was steckt unter dem Kopftuch - außer möglicherweise einem klugen Kopf? Da kommt eine Sache ans Licht, die sozusagen unter der religiösen Begründung verborgen sind, die Sache mit den Haaren, eine ganz haarige Sache in den Religionen. Keineswegs nur im Islam.

¹³ Vgl. dazu die empirische Untersuchung von Zehra Dabagci, Verhüllungen des weiblichen Kopfes im Islam – Symbolisierung religiösen Gehorsams, kultureller Zugehörigkeit oder weiblicher Emanzipation? Magister-Arbeit Fachbereich Sozialwissenschaften Universität Frankfurt/M. 2004

Was ist da eigentlich zu regulieren? Die Vorstellung, dass in den Haaren Lebensenergie steckt, finden wir in vielen Kulturen und Religionen¹⁴. Und diese Energie ist eine ambivalente Sache, die kann gefährlich werden. Dass speziell Haare der Frauen verführerische Wirkung haben kann, ist in allen Kulturen virulent. Das ist ja der Grund, warum im jüdischen Gottesdienst Männer und Frauen getrennt beten, auch der Grund für die Vorschrift zur Kopfbedeckung bei der Papstaudienz. Bei der Begründung zum Tragen des Kopftuchs schwingt Erotik und Angst vor Erotik mit.

Beim Kopftuch geht es also nicht nur um irgendwelche sozialen Konventionen, nicht nur darum, ob weiß oder schwarz die kollektive Farbe der Trauer ist. Es geht vielmehr, auch darum, wie die menschliche Naturhaftigkeit und Leib-Haftigkeit behandelt wird, im Islam wie im Christentum. Dem Islam ist im Zusammenhang mit striktem Kopftuchgebot nun vorgeworfen worden, hier würden Männer Regeln für Frauen aufstellen, würden Frauen in ein Klischee der Verführerin eingezwängt. Ebenso problematisch kommt mir allerdings vor, was sich hinter oder unter dieser Vorstellung über die Männer zeigt, die solche Bilder verfechten: es ist ja der schwache verführbare Mann, der sich nicht selbst schützen kann.

Allerdings sollten wir da etwas selbstkritischer sein. An dieser Stelle werden allerdings bibelfeste Christen erinnern, dass wir auch in unserer Heiligen Schrift haarige Geschichten mitschleppen. Im Alten Testament die Geschichte von Simson und Dalila Richter 16. Und im Neuen Testament bei Paulus an prominenter Stelle steht ein langer Text, der dieselbe prekäre Dynamik aufgreift. Einen Satz habe ich eben schon zitiert. Hier die Geschichte, Kritik am Verhalten von Frauen im Gottesdienst, im Wortlaut.

- **5**Eine Frau aber, die betet oder prophetisch redet mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt; denn es ist gerade so, als wäre sie geschoren. **6**Will sie sich nicht bedecken, so soll sie sich doch das Haar abschneiden lassen! Weil es aber für die Frau eine Schande ist, daß sie das Haar abgeschnitten hat oder geschoren ist, soll sie das Haupt bedecken. **7**Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, denn er ist Gottes Bild und Abglanz; die Frau aber ist des Mannes Abglanz. **8**Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau von dem Mann. **9**Und der Mann ist nicht geschaffen um der Frau willen, sondern die Frau um des Mannes willen.
- **10**Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen. **11**Doch in dem Herrn ist weder die Frau etwas ohne den Mann noch der Mann etwas ohne die Frau; **12**denn wie die Frau von dem Mann, so kommt auch der Mann durch die Frau; aber alles von Gott. **13**Urteilt bei euch selbst, ob es sich ziemt, daß eine Frau unbedeckt vor Gott betet. **14**Lehrt euch nicht auch die Natur, daß es für einen Mann eine Unehre ist, wenn er langes Haar trägt, **15**aber für eine Frau eine Ehre, wenn sie langes Haar hat? Das Haar ist ihr als Schleier gegeben. **16**

Insbesondere Vers **10** „Darum soll die Frau eine Macht auf dem Haupt haben um der Engel willen“ hat die Exegeten bis heute sprachlos gemacht, obwohl es eigentlich klar ist, worum es geht. Aber Sexualität und Religion stehen auf gespanntem Fuß.

Damit Sie mich nicht falsch verstehen: Mit diesem Hinweis auf den Zusammenhang von Kopftuch und Erotik will ich nicht behaupten, dass dies für jede einzelne Frau so zutrifft, noch halte ich einige Sätze des Paulus für heute tragbar. Es ging mir vielmehr um Einsicht darin, welche verborgene und oft unbewußte Dynamik beim Kopftuch noch mit im Spiel ist, vielleicht viel elementarer als politische Symbolik. Spätestens diese Dynamik kann man nicht

¹⁴ Aus der Fülle der Literatur vgl. Chr. Hallpike, Artikel „Hair“, in: M. Eliade (Ed.), The Encyclopedia of Religion, Vol. 6, 154-157 sowie Silvia Strahm Bernet, Haariges in der Bibel, In: Fama Feministisch-theologische Zeitschrift August 2003, 10f.

einfach mittels Interviews von Frauen erheben. Darüber spricht man nicht. Diese Dynamik ist aber nicht mit dem Glauben an einem Modernisierungsprozess aus der Welt zu schaffen.

Im übrigen: Die Selbstbestimmung von Männern und Frauen ist das eine – die Frage, ob unsere westliche Entblößungskultur nur als Zuwachs an Freiheit und Zivilisation verbucht werden kann, ist damit aber nicht vom Tisch. Sie wird gerade von Angehörigen fremder Kulturen gestellt und zeigt auch die Relativität unserer Kritik an Unterdrückung. kritische Frage, welche Mechanismen heute bei uns Erotik regulieren.

7 Kopftücher in interkulturellen Begegnungen

Damit bin ich beim letzten Punkt meiner Überlegungen angelangt. Man kann das Kopftuch nicht sinnvoll verstehen, ohne auch den sozialen Kontext mit zu berücksichtigen, in dem es getragen wird. Und das ist in Deutschland wie auch in Holland oder Frankreich für Kopftücher muslimischer Frauen ist der Kontext interkultureller Begegnungen.¹⁵ Das hört sich so gesagt, ganz neutral an, ist aber doch emotional aufgeladen. Viele Probleme mit dem Kopftuch resultieren ja gerade aus der Begegnung oder gar Konfrontation verschiedener Kulturen. „Das passt nicht zu uns“, schimpfen die einen, die befürchten, deutsche Leitkultur ginge durch Immigranten aus muslimischen Ländern oder afrikanischen verloren. Und andersherum kommentiert der 10jährige Felix das Bild aus der Apotheke: „Vielleicht haben sie Angst ohne ihr Kopftuch beleidigt zu werden.“

Zur Veranschaulichung der Probleme zeige ich Ihnen eine letzte Serie von Bildern¹⁶: Ich habe zufällig auf dem Bahnhof drei Menschen beobachtet, drei Personen einer Familie, Mutter, Tochter und Großmutter.

Eine ganz alltägliche, unkomplizierte Situation: Die Mutter bringt ihre Tochter und die Oma an den Zug. Mit den zwei saß ich dann später im Abteil. Sie sehen die Großmutter in konventionell türkischer Kleidung mit Pluderhosen, langem Überwurfmantel und Kopftuch (Djilbab). Die Tochter trägt Jeans, Pulli und Jeans-Jacke und offene Haare, sie ist von ihrer Kleidung her von deutschen jungen Frauen in keiner Weise zu unterscheiden. Das



Mädchen, etwa 7 Jahre alt, hat eine pinkfarbene Hose an, eine Jeansjacke wie die Mutter, und dann eine Kapuze. Die nimmt sie dann im Abteil ab, packt ihr Spielzeug aus: eine Barbie-Puppe. Sie sehen die Lockenwickler.

¹⁵ Vgl. Gr. Klinkhammer, Moderne Formen islamischer Lebensführung, Hannover 2000

¹⁶ © H.-G. Heimbrock



In diesen drei Personen wird exemplarisch etwas von der Immigrantensituation deutlich. Die eine Frau zeigt mit ihrer Kleidung, dass sie in der angestammten Kultur lebt. Sie kann auch kaum deutsch sprechen, als ich sie im Zug um Erlaubnis zum Fotografieren fragte. Die junge Frau markiert mit ihrer westlichen Kleidung, dass für sie ein anderer kultureller Kontext maßgeblich ist, zumindest in der Kleiderordnung. Die Grenze geht durch die Generationen einer Familie. Dass das kleine Mädchen auf dem Bahnsteig ein Kapuzenshirt trägt, ist vielleicht nur ein Zufall. Allerdings kennen wir aus vielen empirischen Studien das Phänomen, dass sich die dritte Generation muslimischer Immigranten in Westeuropa wieder auf muslimische Wurzeln besinnt. Da setzen dann junge Mädchen plötzlich wieder ein Kopftuch auf, gegen die elterlichen Werte von Assimilation, entdeckt seine muslimische Identität. Dieses Phänomen ist in erster Linie ein Entwicklungsphänomen, erst in zweiter vielleicht ein religiöses Phänomen.

Verallgemeinert gesprochen kann man sagen: Das Thema des Dresscode, die soziale Regulierung von Verhalten über Kleidervorschriften, hat eine Außenseite: Beim Kopftuch geht es auch um das Verhältnis von Mehrheits- und Minderheitskulturen, um Markierung von Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe und Abgrenzung gegenüber einer anderen. Diese Zugehörigkeit ist aber nicht einfach eine Tatsache, sondern ein Wechselspiel von Verhalten und Zuschreibung durch andere, durch die Mehrheitskultur. Die dann im einen Fall genau weiß, was die Frau an fundamentalistischem Potential ausdrückt.

Und das Kopftuch als Dresscode hat eine Innenseite, die der persönlichen Identitätsbalance von Menschen in der prekären Situation, dass sie nicht genau wissen, wo sie hingehören. Über das Kopftuch (wie viele andere Kleidungsstücke) kann dann mitunter Stabilität und Schutz gefunden werden gegen Angriffe von außen, Identität von jungen Mädchen und Frauen in der Familie aufgebaut werden, Verbindung zu Eltern, Abgrenzung von ihnen.

Kompliziert ist diese Dynamik deswegen, weil gerade hier Kultur und Religion ineinander greifen, Identitätsbestrebungen auch sekundär religiös aufgeladen werden können. Man muß aber wohl sehr vorsichtig damit sein, hier Diagnosen nach simplem Strickmuster auf den Kopf zu formulieren.

Ich komme zum **Schluß** meiner Überlegungen zum Thema „Das Kopftuch – ein rotes Tuch“. Mit meinen sieben Schritten habe ich versucht, gegen simple Deutungen verschiedene Facetten der Bedeutung des Kopftuches zu beleuchten. Es hat sich gezeigt: Die kollektive religiöse Begründung aus der islamischen Tradition ist nicht automatisch die Motivation der einzelnen Frau zum Tragen des Kopftuchs. Welche Bedeutung man und frau dem Kopftuch beimisst, das hängt auch von kulturellen Faktoren ab, schließlich von entwicklungspsychologischen. Und auch unser Verständnis vom Kopftuch speist sich nicht nur aus sachlichen Argumenten, da fließen Einstellungen, Vorlieben, Aversionen, Faszinationen mit ein, schließlich tauchte sogar das Thema der Erotik und ihrer Zählung auf. Ich wollte und konnte nicht allen Fragen beantworten, die sich hier stellen. Vielleicht habe ich Ihnen aber auch eine neue interessante Frage zum Thema näher gebracht. Auf alle Fälle aber kann man sagen: Kopftücher hier und heute haben nicht nur eine Farbe.